

REISEN

the Starbuckers Diaries

von
Luisa Bider

TEL AVIV

Keine andere Stadt hat es mir so angehtan wie Tel Aviv. Schon sechs Mal habe ich die weisse City besucht. Es ist ein Gefühl und keine Begebenheit, das die Stadt so besonders macht. Diese Gelassenheit, die Restaurant-Dichte, die Ausgekkultur, die einen rund um die Uhr auf Trab hält – und natürlich der Hummus. In einem Land, in dem Konflikte so präsent sind, eine Lebenskultur vorzuweisen, die weiter entfernt von Auseinandersetzungen nicht sein könnte, fasziniert mich. Hier scheinen die Träume junger Kreativer Realität werden zu können. Um dies aus der Nähe zu sehen, spaziere ich die Nachlat Binyamin entlang, wo dienstags und freitags ein Kunstmarkt stattfindet. Hier verkaufen Einheimische selbstgenähte Ohrhänge, getöpferte Tassen in allen Farben und Formen oder vergoldete Olivenbaumblätter.

Ebenfalls in dieser Strasse befindet sich das Prince, eine meiner Lieblingsbars mit Dachterrasse. Hinter einem unscheinbaren Hauseingang versteckt sich im zweiten Stock die eklektische Bar. Mein persönliches Highlight ist das hier ansässige Bar-Büsi, das gerne auf dem Tresen rumliegt oder um die Beine der Besucher streift. Nach kurzen Streicheleinheiten und einem Cocktail spaziere ich durch mein Lieblingsquartier, Neve Tzedek, in Richtung Strand. Das Gründungsquartier Tel Avivs besticht durch eine ruhige Stimmung weitab vom Grossstadtrubel. Zwischen majestätischen Bäumen und leicht bröckelnden Fassaden wird mir warm ums Herz. Da ist es wieder. Mein Tel-Aviv-Glücksgefühl.

In der LaLaLand-Strandbar am Gordon Beach treffe ich mich mit einem Freund, wir bestellen eine Flasche Rosé, dazu wird Wassermelone mit Feta und Za'atar serviert. Mit unseren Füßen im Sand betrachten wir die rote Sonne, die über dem Meer untergeht. Andernorts bedeutet dies das Ende eines Tages, doch Tel Aviv erwacht in der Abendröte erst richtig zum Leben.



RCKSTR auf der Insel

Brexit hin oder her, England hat in Sachen Ausgekkultur noch immer verdammt viel zu bieten. Wir haben für Sie in London und Manchester den Status Quo gecheckt und nebenbei ein bisschen die Schulbank gedrückt.

von Rainer Etzweiler

London

Camden Town: Pilgerstätte aller Rocker, Vintage-Freaks und anderen Hipstern. Amy Winehouse hat hier ihren ersten und ihren letzten Atemzug getan, Popkultur live sozusagen. Wenn jemand davon erzählt, wie cool London ist, spricht er meist von Camden. Seit einigen Jahren erhält der Bezirk aber Konkurrenz von Shoreditch, wo sich versiffte Divebars und trendige Restaurants aneinander reihen. Wer keine Lust auf Touristen hat, kann sein Glück in Dalston versuchen, das derzeit als neuer Hotspot gehandelt wird. In Sachen Trinkkultur gilt überall die gleiche Regel: Wer auf einen Abschuss aus ist trinkt Bier und Shots. Natürlich sind wir aber nicht nur hier, um uns zu betrinken. Mehr Infos dazu, gibt's in der Box.

Manchester

Die Mancunians sind ein ausgesprochen nettes Völkchen. Neue Freunde finden sich vor allem in den Northern Quarters, wo ein bunt gemischter Feierhaufen zusammenkommt. Geordie-Mädchen mit Frisuren, für die acht Dosen Haarspray dran glauben mussten, prosten mit fingertätowierten Bartträgern, während sie kopfnickend der lokalen Band auf der Bühne zuhören. Die meisten Lokale schliessen hier gegen 3 Uhr früh. Wer will, torkelt anschliessend weiter ins Gay-Village, wo sich auch zu fortgeschrittener Stunde noch offene Theken finden. Wir könnten noch weitere zehn Seiten mit ca. 12'000 tollen Locations, die Ihr Geld und Ihre Zeit wert sind füllen. Aber drucken kostet Geld und schreiben Zeit, daher verbleiben wir mit der Fazit: Besuchen sie England, es lohnt sich.



Bekanntermassen sind wir manchmal ein wenig verpeilt, daher haben wir die komplette Organisation von unserem England-Trip in die fähigen Hände der Linguista Sprachschule gelegt. Die Agentur hat uns für den Unterricht an ausgewählten Colleges eingetragen und dazu dafür gesorgt, dass wir jeweils in einem schicken Apartment, nah am Nachtleben untergebracht wurden. Die Lektionen werden für jedes Niveau angeboten und der Fokus kann mit der Schule individuell abgesprochen werden. Ausserdem haben sie das Lehrpersonal vorgewarnt, dass wir vielleicht manchmal ein wenig nach Schnaps riechen. Das hat uns einige peinliche Entschuldigungen erspart.

➔ Mehr Infos gibt's auf
www.linguista.ch

linguista
Sprachaufenthalte